

Kirche und Politik - Ein Stundenentwurf

zu Kapitel 5 der Sozialen Grundsätze „Die politische Gemeinschaft“

Von Verona Lasch,
Referentin für die Arbeit mit Jugendlichen
im Kinder- und Jugendwerk Ost, Evangelisch-methodistische Kirche Deutschland

1 Rahmendaten

1.1 Zielgruppe

Jugendliche ab 15 Jahre

1.2 Rahmenbedingungen

Dauer: 1,5 - 2 Stunden
Gruppengröße: egal
empfohlene Mitarbeiterzahl: 1
Raum/ Ort: Indoor-Veranstaltung

1.3 Inhaltliche Kurzinfos

Zuordnung zu dem jeweiligen Kapitel der sozialen Grundsätze:

Kapitel 5: Die politische Gemeinschaft

Zielgedanke des Entwurfs:

Die Jugendlichen sollen das 5. Kapitel der Sozialen Grundsätze kennenlernen und entwickeln Ideen für die Umsetzung in der eigenen Lebenswirklichkeit.

verwendete Methode(n):

Eigen-, Kleingruppenarbeit, Vortrag, Diskussion

Vorbereitungszeit:

45 Minuten

Ablaufplan:

	Zeit	Inhalt	Methode	Material
Hinführung	2	Thematische Eröffnung	Vortrag	
Einstieg	10	Sensibilisierung „Kirche im Staat“	Eigenarbeit und Gruppengespräch	Karte Deutschlands, Zitate, Post-Its, Stifte
Erarbeitung	25	Kennenlernen des Textbestandes	Kleingruppenarbeit	Bereichsüberschriften und erste Sätze der Abschnitte, Text der Sozialen Grundsätze (unter http://www.emk.de/fileadmin/kirche/soziale-grundsätze-2013.pdf), Moderationskarten, Stifte
Vertiefung	10	Verbindung des Textes mit aktuellem Geschehen	Gesamtgruppenarbeit und Diskussion	Moderationskarten, Stifte
	5	Formulierung eigener Umsetzungsthese	Einzelarbeit oder Gesamtgruppenarbeit	Moderationskarten oder kleinere Zettel, Stifte
Schluss	3	Impuls für Ermutigung	Vortrag	Gebetstext

2 Inhaltliche Vertiefung für Mitarbeitende

Die sozialen Grundsätze der EmK sind wichtiger inhaltlicher Bestandteil des eigenen kirchlichen Verständnisses und es braucht Orte und Zeiten, in denen eine Aneignung und Auseinandersetzung mit diesen Texten geschehen kann. Dabei ereignet sich zum einen eine inhaltliche Bearbeitung institutioneller und persönlicher Standpunkte zum anderen wird die Möglichkeit gegeben, die eigene kirchliche Identität zu ergründen.

Im 5. Kapitel der Sozialen Grundsätze geht es um die Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat und wie die EmK ihre Aufgabe darin beschreibt. Zentraler Gedanke ist dabei die starke ethische Verantwortung, die die Kirche für sich beschreibt. Deshalb beschreiben die sozialen Grundsätze nicht die Unterstützung eines bestimmten politischen Systems, sondern beziehen Standpunkt in wichtigen sozialen und ethischen

Fragen. Da die sozialen Grundsätze im Rahmen der EmK nicht nur für ein bestimmtes Land, sondern global gedacht werden, sind die einzelnen Punkte auf die jeweilige Situation im Land zu diskutieren. Spannend ist auch ein Vergleich der englischen Fassung mit der deutschen Anpassung (denn es ist nicht eine reine Übersetzung). Das ist aber nicht Gegenstand der thematischen Einheit, bietet aber sehr interessante Einblicke in Schwerpunktsetzungen und das Selbstbewusstsein eigener Stellungnahmen (die englisch-amerikanische Fassung ist wesentlich konkreter gefasst, als die deutsche).

3 Detaillierter Verlaufsplan

Hinführung

Zu Beginn der Stunde braucht es eine kurze Einleitung, worum es inhaltlich gehen wird, dass die EmK als eine der wenigen Kirchen soziale Grundsätze hat, weil sie dafür einsteht, dass persönlicher Glaube immer Auswirkungen auf das persönliche und gesellschaftliche Umfeld hat und sich mit der Frage beschäftigt, ob es einen gemeinsamen Konsens in der EmK gibt, welche Standpunkte die gesamte weltweite Kirche vertreten kann. Das ist und bleibt sicherlich ein Prozess, in den uns die thematische Einheit hineinnehmen möchte.

Einstieg

- Überleitungssatz: **„Heute geht es um die Macht. Die Macht in unsrem Land (Regie: dabei eine möglichst große Umrisskarte von Deutschland in die Mitte legen.) und welche Position unsere Kirche für sich darin sieht. Zu Beginn habe ich dazu zwei Zitate mitgebracht, die uns einstimmen können auf die Spannung, die in diesem Thema steckt.“**
- Regie: Zitat 1 aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland rechts neben die Deutschlandkarte legen.
Zitat: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“
- Regie: Zitat 2 aus dem Matthäusevangelium links neben die Deutschlandkarte legen.
Zitat: „Jesus spricht: Gott hat mir alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde.“
- Impulsfrage: **„Wie ist das nun mit der Macht in unsrem Land? Wie würdet ihr das Verhältnis der Macht zwischen Kirche, die Jesus Christus vertritt und Staat beschreiben?“**
Regie: Jeder TN bekommt einen Stift und einen Notizzettel/Post-It und kann zuerst einmal für sich selbst die Gedanken zu dieser Frage notieren. Anschließend werden die Zettel vorgestellt und auf die Deutschlandkarte zwischen die beiden Zitate gelegt. Es kann dabei auf die Statements untereinander reagiert oder nachgefragt werden. Gern kann hier schon eine Diskussion entstehen.

Erarbeitung

Überleitungsgedanke: **„Die methodistische Kirche sieht ihre Aufgabe, ja sogar ihre Verpflichtung darin, das Evangelium nicht nur bis an die Enden der Erde zu bringen, sondern auch bis in alle Bereiche unseres täglichen Lebens und Arbeitens hinein. Sie hat als Richtlinie dafür „Soziale Grundsätze“ geschrieben, in denen sie versucht, aus der Verantwortung gegenüber Gott Impulse für das soziale und politische Leben zu geben. Ich habe euch diese Impulse für den Bereich der politischen Gemeinschaft mitgebracht. Zuerst einmal sind hier die Bereiche, für die Impulse formuliert sind:“**

Regie: Die Überschriften der Bereiche in einer Reihe unter die Karte legen.

„Das sind also die Bereiche, in die hinein die Sozialen Grundsätze Impulse geben wollen. Ich lege euch mal noch den ersten Satz des Artikels für den jeweiligen Bereich hinzu und lese ihn jeweils vor.“

Regie: Den jeweils ersten Satz des Abschnitts unter die Überschrift legen.

„Um mit euch etwas genauer hinzuschauen, ist es am sinnvollsten, wenn wir uns den gesamten Text aufteilen. Dann kann sich jeder einem Abschnitt widmen. Schaut mal, wer gern welchen Bereich anschauen würde.“

Regie: Die TN können nun wählen. Je nach Gruppengröße kann Einzel- oder Kleingruppenarbeit entstehen. Nachdem die Bereiche gewählt worden, erhält jede Gruppe/Person den kompletten Text ihres Abschnitts und dazu folgende Aufgabe:

1. Lest den Text.
2. Sucht das längste Wort des Textes (bei längeren Texten können es auch die beiden längsten Worte sein) und schreibt es(sie) auf eine Moderationskarte.
3. Vervollständigt nun im Sinne eures Abschnitts zwei Sätze (wieder jeweils auf eine Moderationskarte schreiben):
 - Wir wollen ... (Im Sinne von: Was sagt der Text, wofür er steht)
 - Wir lehnen ab ... (Im Sinne von: Was sagt der Text, was er ablehnt)

Die Ergebnisse werden nun in der Gesamtgruppe vorgestellt. Damit entsteht folgende Tabelle:

Vertiefung

Die TN sollen nun gemeinsam überlegen, in welchem aktuellen politischen Geschehen diese Position etwas zum Thema sagen könnte. Sie schreiben ihre Ideen wieder auf Karten und hängen sie unter die jeweilige Spalte. Dies kann gern miteinander diskutiert und kommentiert werden.

	Grundrechte	Polit. Verantw	Informationsfr.	Erzieh.Bildung	Zivil.Gehorsam	Kriminalität	Militärdienst
1. Satz							
Längste Wort							
Wir wollen ...							
Wir lehnen ab							
Aktueller Bezug							

Jede/r TN bekommt einen Klebe-Punkt (oder kann mit dem Stift einen Punkt setzen). Nacheinander darf nun jeder seinen Punkt setzen und kann dazu sagen, welchen Abschnitt er/sie persönlich für besonders wichtig hält.

Für den nächsten Schritt sind 2 Varianten denkbar:

Variante A: Nun darf jeder aus seinem wichtigsten Punkt für seinen linken Nachbarn eine Aufforderung formulieren, wie dieser sich so verhalten könnte, dass er diesen Punkt in seinem Alltag umsetzen könnte. Dann werden die Zettel weitergeben. Jeder öffnet seinen Zettel, er wird reihum vorgelesen und dann im Kreis um die Deutschlandkarte geklebt.

Variante B: Die TN schreiben gemeinsam ein Bekenntnis (mit 3 oder 5 oder 10 Punkten), was sie für die Umsetzung dieser Sozialen Grundsätze für wichtig erachten. Das kann wiederum auf Karten geschrieben werden, die um oder auf die Deutschlandkarte gelegt werden.

Schluss

Schlussgedanke: **„Wir haben jetzt einige Aufforderung gefunden, wie wir Impulse in unseren Alltag und in unser Land aus den sozialen Grundsätzen leben und einbringen können. Vielleicht denkt ihr, dass das wenig Bedeutung hat, aber mit solchen Schritten beginnen wir, den Einfluss und die Prägung Jesu Christi in unser Umfeld und in unser Land zu tragen. So können wir die Entscheidungen in unserem Land beeinflussen. Wir können die politische Atmosphäre mit gestalten.“**

Denn

Christus hat keine Hände - nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun

Christus hat keine Füße - nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen

Christus hat keine Lippen - nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen

Christus hat keine Hilfe - nur unsere Hilfe, um Menschen auf seine Seite zu bringen

Christus hat nur uns, uns sendet er gesegnet in die Welt.

Gebet aus dem 14. Jahrhundert

Amen.